

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 26 (1946-1947)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genommen Kultur- und Lebensweise beurteilt. Zwischenhinein bringt er uns mit Spitteler, Zahn und Paul Ernst zusammen, mit welchen er über seine beruflichen Beziehungen hinaus ein schönes und fruchtbare Freundschaftsverhältnis unterhielt. Er gibt uns damit ein persönliches und darum besonders wertvolles Lebensbild seiner Freunde und Bekannten. Auch wenn er weniger berühmte Namen erwähnt, die im Leser keine bestimmte Vorstellung wecken, verbleibt man stets im Banne seiner Sprache. Es ist vom Standpunkt des Verfassers aus verständlich, daß die Themen seines Berufsgebiets für den Laienleser etwas ausgiebig erörtert werden, und tut dem Werk keinen Abbruch.

Wenig verträglich ist seine Ansicht über unsere gegenwärtige Zeit, die er der Verrohung durch Maschinen und Technik anklagt, ein Vorwurf an die Gegenwart, wie er von ihren Zeitgenossen immer wieder gemacht wurde und gemacht wird: «Hat es je eine Zeit gegeben, wo die Menschen, bei einem überbordenden Reichtum an Wissen und Können auf allen Gebieten, innerlich so leer und ausgehöhlt gewesen sind wie heute?... Wie viele gibt es, die, wenn man sie fragt, was ihr Leben für einen Sinn habe, darauf keine Antwort wissen!» Wußten nicht zu allen Zeiten die wenigsten, aus eigenem Denken eben nur die Weisen und Gelehrten, um den Sinn ihres Lebens? Ermatinger ist im Grunde seines Herzens, so sehr er sein ganzes Leben der Wissenschaft verschrieben hat, ein Romantiker, nicht nur, wenn er unsere Zeit der Gefülsarmut und Oberflächlichkeit bezüglicht, sondern sogar dort, wo er als Wissenschaftler denkt und fühlt. — Angesichts archäologischer Ausgrabungen in Paestum ruft er im Sinne des Künstlers aus: «Warum muß die Wissenschaft, was die Jahrhunderte mit dem melancholischen Reiz der Natur umkränzt haben, stets durch den aufdringlichen Spaten zerstören?... Was ist, auf das Ganze menschlicher Bildung bezogen, von größerem Werte: das genaue Wissen, wie die Tempelmauern sich hingezogen, oder die Vorstellung, die die ungestörte Phantasie des empfänglichen Beschauers... von der Herrlichkeit der alten Tempel sich zu machen vermag?»

Unsichtbar steht über den Jahren seines Wirkens, im Buch nicht weniger als in seinem Leben, eine Gestalt: seine Frau. Wir dürfen annehmen, daß bei der Niederschrift ihres Andenkens alle die tausend kleinen Zeichen der Liebe in einem langen und glücklichen Zusammenleben in ihm wieder auflebten; nur ein Liebender kann die Worte finden, mit denen er seiner vor Jahresfrist verschiedenen Lebensgefährtin gedenkt. Es ist ein Bekenntnis zur alles, selbst den Tod überwindenden Liebe.

Wenn man nach der Lektüre der «Jahre des Wirkens» etwas bedauern muß, so nur, daß Ermatinger seiner dichterischen und philosophischen Ader im Leben nicht mehr gefolgt ist, — vielleicht unter der Last seiner Aufgaben nicht mehr hat folgen können.

Hans Rudolf Böckli.

MITARBEITER DIESES HEFTES

Frau Freddy Ammann-Meuring, Zürich 7, Voltastraße 40.
Fräulein Dr. Elsa Nerina Baragiola, Zürich 7, Samariterstraße 16.
Fräulein Sunna Bircher, Zürich 2, Frohhalpstraße 48.
Hans Rudolf Böckli, Binningen, Multenweg 38.
Frau Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich 7, Oetlisbergstraße 48.
Dr. Erich Brock, Zürich 7, Oetlisbergstraße 48.
cand. phil. Oswald Brockhaus, Zürich 6, Scheuchzerstraße 79.
Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner, Zürich 3, Manessestraße 6.
Dr. Marcel Fischer, Zürich 7, Streulistrasse 24.
Dr. Arnold Geering, Basel, Bachlettenstraße 54.
Prof. Dr. Carl Theodor Gossen, Zürich 11, Asternweg 4.
Prof. Dr. Lothar Kempter, Winterthur, Hermann Götzstraße 9.
Prof. Dr. Ernst Kind, St. Gallen, Heinestraße 12.
Nationalrat Rudolf Meier, Seglingen-Eglisau.
Dr. F. W. Pick, Stanford Hall, Loughborough (England).
Prof. Dr. Wilhelm Röpke, Genf, 45, Avenue de Champel.
Dr. Heinz Schmutz, Zürich 6, Spystrasse 27.
Albert R. Sebes, Küsnacht, Zürichstraße 1.
Prof. Dr. Max Silberschmidt, Zürich 7, Freiestraße 36.
Dr. Sam Streiff, Bern, Gutenbergstraße 47.

